

„Wir werden 100 Jahre alt“ – ein profitables Märchen

Nationalrat Dr. med. Paul Günter

Im Verlaufe des 20. Jahrhunderts verdoppelte sich in den industrialisierten Ländern die Lebenserwartung des Menschen allmählich. Jedes Jahr wuchs im Durchschnitt die Lebenserwartung um 3 Monate. Ein kontinuierlicher Prozess.

Diese Entwicklung weckt Freude auf zusätzlichen Lebensgenuss bei allen Menschen. Sie weckt auf der andern Seite Ängste in Bezug auf die Finanzierung der Altersrenten und der Gesundheitskosten. Diese Angst ist in den letzten Jahren vor allem von Lebensversicherungen, Pensionskassen und Krankenkassen gezielt geschürt worden. In der öffentlichen Diskussion und Politik ist ein diskriminierendes Altersbild geschaffen worden, das langsam aber sicher das Verhältnis der Jungen zu den Alten vergiftet.

Es ist inzwischen ein Axiom geworden, dass die höhere Lebenserwartung eine Erscheinung sei, die unaufhaltsam weitergehe. Es wird uns weisgemacht, dass die angeblich immer höhere Lebenserwartung die Versicherer über kurz oder lang in den Ruin treiben wird, wenn nicht mit einschneidenden Massnahmen Gegensteuer gegeben wird. Selbstverständlich nicht etwa zu Lasten der Versicherer, welche über Jahrzehnte ein dickes Polster an Versicherungsgelder hätten anlegen können, hätten sich ihre verantwortlichen Manager nicht in Börsen-Abenteuer gestürzt.

Weil die Alterspyramide zurzeit noch auf eine zunehmende Zahl älterer und alter Menschen hindeutet, machen die Versicherer in Panik. Sie rechnen die bisherige Entwicklung hoch und folgern daraus, dass das Rentenalter und die Prämien erhöht werden müssen und dass gleichzeitig die Leistungen zu kürzen sind. Sie folgen damit einer Logik, wie seinerzeit Prof Kneschaurek. Er errechnete in den 70er Jahren, die Schweiz werde im Jahr 2000 10 Millionen Einwohner haben.

Aber: Werden die heute 60-Jährigen fast alle 90 Jahre alt und die heute 40-Jährigen 100 Jahre und mehr alt ?

Soziologische, medizinische und ökonomische Fakten sprechen dagegen.

Ich denke vielmehr, dass die Generation der heute 80- und 90-jährigen wahrscheinlich die gesündeste und langlebige Generation ist und bleiben wird. Hinweise darauf sind folgende Faktoren:

- Diese Generation lebte von 1939 bis in die 50er-Jahre wegen des 2. Weltkrieges und seinen Folgen gezwungenermassen vernünftig. Die Ernährung war spärlich und schlicht. Es gab keinen Kampf mit Fett- und Süssigkeitskalorien.
- Diese Generation war beweglich. Sie musste sich täglich zu Fuss oder mit dem Velo bewegen und das oft über Dutzende von Kilometern.
- Nach dem Krieg profitierte sie vom Quantensprung der Medizin in den Bereichen Chirurgie und Pharmazie, vor allem durch die Antibiotika.

- Eine zunehmend florierende Wirtschaft sorgte für eine gesündere Arbeitsplatzgestaltung, entwickelte Baumaterialien für hygienische Wohnungen und verschaffte in jeden Haushalt Heizungen im Winter. Als Beispiel möge der Rückgang der Tuberkulose durch bessere Wohnverhältnisse dienen.

Das ist heute nicht mehr so.

- Zwar macht die Medizin immer noch Fortschritte, aber wir nähern uns dem Grenznutzen. (meine Vorredner haben dies aufgezeigt). Eigentliche Quantensprünge sind in diesem teuren, evolutionären Prozess kaum zu erwarten.
- Heute können wir uns auch nicht mehr auf das Verantwortungsbewusstsein der Wirtschaft verlassen. Zu viele Firmen haben keine Beziehung mehr zu den Mitarbeitenden. Fusionieren, aushöhlen, fallen lassen oder auslagern sind die Schlagwörter vieler Manager und Financier.
- Der Druck am Arbeitsplatz für immer mehr Leistung bei weniger Sicherheit und Anerkennung führt zu Erschöpfung, psychischen Problemen, Herzinfarkt und Apoplexien.

Es gibt weitere Faktoren, die auf eine künftige **Verkürzung** der Lebenserwartung hindeuten. Ich nenne hier weitere Stichworte. (Die Aufzählung ist keineswegs vollständig):

- Unter den Jugendlichen steigen der Alkoholkonsum und der Konsum aufpeitschender Drogen. Die Party-Droge Kokain ist auch bei den 30 – 50 jährigen in.
- Immer mehr Jugendliche – darunter vor allem junge Frauen – sind schwere Raucherinnen. Tendenz steigend.
- Immer mehr Kinder sind stark übergewichtig. Ihre Zahl hat sich in den letzten 20 Jahren auch bei uns verfünffacht. Tendenz steigend.
- Der Jugenddiabetes nimmt zu. Die Prognose in Bezug auf die Lebenserwartung ist schlecht.
- Die heutige Gesellschaft wird zunehmend immobil. Nicht was die zurückgelegten Kilometer anbelangt, aber was die Fortbewegungsmittel anbelangt. Man lässt sich von klein auf transportieren.
- Das HIV-Problem haben wir nicht im Griff. Die Forschung nach einer Impfung wird vernachlässigt, die Wirkung der Aufklärungs-Kampagnen lässt nach. Sex mit exotischen Schönheiten gehört nach wie vor zu vielen Touristenprogrammen. Ein weiterer Vormarsch der Krankheit ist in Sicht.
- Schliesslich ist der Schlafmangel ein weitgehend unterschätztes Problem. Leistungsdruck am Arbeitsplatz und Leistungsdruck in der Freizeit verkürzen die Schlafens- und Erholungszeit zunehmend. Jedes Jahr verursachen Fehlentscheide und Unfälle, die auf Schlafmangel zurückzuführen sind allein in den USA Kosten von über 65 Milliarden

Dollars, schätzungsweise 25'000 Tote und 2,5 Millionen Schwerverletzte. Tendenz steigend.

Hier summarisch weitere Stichworte zu einer Welt die im Moment dunklen Zeiten entgegensteuert:

- Umweltzerstörung und Umweltvergiftung
- Kampf um knapper werdende Ressourcen
- Klimawandel auch in unseren Breitengraden mit grösseren Umweltkatastrophen und der Verbreitung bisher wenig bekannter Krankheiten wie Malaria, Ebola etc.
- Als Folge der globalen Mobilität Einschleppen von Krankheitskeimen wie SARS, Vogelgrippe, West Nile Fever und neu wieder Tuberkulose.
- Grossunfälle im Bereich Atom und Chemie
- Potentieller Terror mit Massenvernichtungswaffen
- eine zentrale Voraussetzung einer hohen Lebenserwartung ist die florierende Ökonomie: wie steht es mit deren Zukunft?

Die Schlussfolgerung liegt angesichts dieser traurigen Liste nahe, dass das Gespenst der Überalterung vor allem dazu dient, die Kassen der Versicherer wieder zu füllen: Mit höheren Prämien und weniger Leistung. In 10 – 20 Jahren können von den Versicherern wieder Gewinne ausgewiesen werden. Die Betrogenen sind dann die Prämienzahler, die sich mit dem Angstszenario haben einschüchtern lassen und mit hoher Wahrscheinlichkeit nie in den Genuss ihrer redlich einbezahlten Leistungen kommen.

Angesichts dieser Vielzahl negativer Trends die Lebenserwartung auf Grund der bisherigen Entwicklung zu extrapolieren ist meines Erachtens realitätsfern. Denn zu offensichtlich sind die Hinweise, dass wir uns an einem Wendepunkt befinden.

Es ist angesichts der enormen Finanzsummen, die auf dem Spiel stehen erstaunlich, wie wenig konkrete Daten zu diesen Entwicklungen vorhanden sind. Es gibt kaum einen unabhängigen Versuch der umfassenden Beurteilung. Dringend nötig ist daher ein grosses, nationales Forschungsprojekt, das frühzeitig das Abflachen der Lebenserwartung sichtbar macht und vernünftige Berechnungen für die politische Auseinandersetzung der kommenden Jahre bereitstellt.